

TIPPS & TERMINE

**Wochenmarkt am 30. April Nienburg (DH).** Wie die Stadtverwaltung mitteilt, wird der Wochenmarkt vom 1. Mai (Maifeiertag) auf Freitag, 30. April, vorverlegt. Nicht alle Wochenmarktbesucher nehmen dieses Angebot wahr. Welche Besucher an diesem Tag nicht da sind, sollten die Kunden direkt bei den Besuchern erfragen.

**Heute Kursus über Fliesen Nienburg (DH).** Heute läuft von 15 bis 17 Uhr im Quat-Faslem-Haus eine museumspädagogische Veranstaltung unter dem Titel „Sie sehen sich ähnlich, sind aber nicht gleich – Fliesen aus Nienburg“. Wie gestern mitgeteilt wurde, werden in der Museumswerkstatt Fliesen bemalt. Der Kursus ist für Kinder ab acht Jahre geeignet. Es wird ein Kostenbeitrag von vier Euro erhoben. Anmeldungen im Museum oder unter (05021) 12461.

**NABU-Vogelwanderung Nienburg (DH).** Die zweite vogelkundliche Wanderung des NABU Nienburg führt am Sonntag, dem 25. April, durch den Nienburger Stadtteil Nordertor. Leiter der Wanderung ist Gerhard Rösler von NABU Nienburg. Treffen ist um 7 Uhr auf dem Parkplatz Ecke Verdener Landstraße/Celler Straße (Aldi Markt). Die Veranstaltung ist kostenfrei und auch für Kinder geeignet. Gäste sind willkommen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

**Fahrt zum „Blanken Flat“ Rodewald (DH).** Am Sonntag, 25. April, besucht der Natur- und Vogelschutzverein „Alpeniederung“ das zwischen Vesbeck und Warmeloh gelegene „Blanke Flat“. Werner Fabich vom Heimatbund Esperke wird bei einem Rundgang etwas über die Geschichte des Naturschutzgebietes und die Pflegemaßnahmen zu seiner Erhaltung berichten. Treffpunkt ist um 9 Uhr in Rodewald an der B 214 (Schlecker) oder 9.30 Uhr am Hinweis-Schild „Blanke Flat“ an der L 193 nahe dem Reiterhof Alt in Warmeloh. Gäste sind willkommen.

**Kaffeenachmittag in Oyle Oyle (DH).** Am Donnerstag, 22. April, ab 15 Uhr veranstaltet das DRK Lemke-Oyle einen Kaffeenachmittag im Gasthaus „Oyler Berg“. Zu Gast ist Sandra Retting. Sie hält einen Vortrag über vergrößerte Sehhilfen. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Anmeldung bei Ursula Wesely unter der Telefonnummer (05021) 923330.

**Kinderfrühstück Steimbke (DH).** „Segnen statt fluchen“ – unter diesem Motto findet am kommenden Samstag, 24. April, von 10 bis 12 Uhr ein Kinderfrühstück im Haus der Begegnung (Gemeindehaus) in Steimbke statt. Dabei ist zu erleben, was mit Bileam passierte, der segnete, anstatt zu fluchen. Dazu gibt es Lieder, gemeinsame Spiele und Basteleien. Eingeladen sind alle Kinder ab sechs Jahren.

**Klangschalenmassage Nienburg (DH).** Am Montag, 10. Mai, von 19.30 bis 20.30 Uhr bietet der Kneipp-Verein im Sprotte-Begegnungs-Zentrum eine Klangschalenmassage mit Uschi Buchwald an. Der Ton der Klangschale soll Spannungen lösen, die Selbstheilungskräfte mobilisieren und schöpferische Energie freisetzen. Gäste sind willkommen. Anmeldungen sind bis zum 6. Mai bei Hannelore Goronczy, Telefon (05021) 13336, oder Erika Goronczy, (05021) 15513, möglich.

# „Keine Ehe, nur Zweckvereinbarung“

**FUSION** Rat Husum für Zusammenschluss mit Stolzenau / „Bürger wollen zu Nienburg“

„Keine Ehe, nur eine Zweckvereinbarung.“ So bezeichnet Husums Bürgermeister Friedel Fischer (CDU) die Fusion mit Stolzenau.

**Husum (ah).** Als erster Rat der Samtgemeinde Landesbergen hat Husums Gemeinderat Montagabend der Fusion zugestimmt. Die neue Samtgemeinde soll Mittelweser heißen und wird sich aus den Gemeinden Stolzenau, Husum, Landesbergen, Leese und Estorf zusammensetzen. SPD-Ratscherr Meik Philipsen stimmte als einziger gegen den Zusammenschluss, Stephan Homberg (Grüne) enthielt sich der Stimme.

17 Zuhörer verfolgten gespannt die historische Abstimmung im Gasthaus Dreyer. Das Ergebnis nahmen sie ohne Äußerungen zur Kenntnis. „Es klatscht gar keiner“, bemerkte ein Zuhörer. Ein anderer zögerte: „Darf man klatschen?“ Friedel Fischer, der im Februar zusammen mit Estorfs Bürgermeister Wolfgang Biermann eine Fusion mit Nienburg zu einem späteren Zeitpunkt nicht ausschloss (Die Harke berichtete), bekannte sich in der Sitzung für den Zusammenschluss mit Stolzenau. Er wolle damit seine Verlässlichkeit und Fairness zum Ausdruck bringen und die Finanzen verbessern. Es sei legitim, mit der anderen Seite zu sprechen. Die Gespräche mit Nienburg müssten weitergehen, „das schließt die neue Samtgemeinde mit ein“. Er wies auf die Möglichkeit hin, aus der neuen Samtgemeinde aussteigen zu können. „Oberstes Gebot ist, selbstständig zu sein“, sagte Fischer.



Historische Sitzung des Rates der Gemeinde Husum, der der Fusion mit Stolzenau zustimmte, von links: Gemeindedirektor Walter Busse, Bürgermeister Friedel Fischer, Kämmerer Hartmut Wtte, SPD-Fraktionsvorsitzender Wolfgang Kästner und Meik Philipsen (SPD), der als einziger gegen die Fusion stimmte. Fotos: Hildebrandt

Die neue Samtgemeinde wird am 1. November 2011 gegründet. In der Kommunalwahlperiode 2011 bis 2016 soll allerdings überprüft werden, ob sie eine Einheitsgemeinde werden soll. Dann gäbe es nur noch eine Gemeinde, was Stolzenau ursprünglich forderte. Fischer: „Die fünf Partner haben einen Kompromiss ausgehandelt. Es war nicht immer Friede, Freude, Eierkuchen.“ Samtgemeindebürgermeister Walter Busse: „Stolzenau ist der richtige Partner.“

Meik Philipsen sprach sich für eine Fusion mit Nienburg aus. „Es gibt keinen Grund, die Fusion mit Stolzenau nicht scheitern zu lassen“, sagte er. Von Husumern habe er nach Fischers Äußerung immer wieder die Tendenz gespürt, nach Nienburg gehen zu wollen. „Das teile ich absolut. Der Fusion mit Stolzenau kann ich nicht zustimmen. Der große Wurf ist das nicht.“

Ernst Ewald (CDU) entgegnete: „Wir würden Nienburg untergeordnet, das kann's nicht sein.“ Dennoch werde man weiter nach Nienburg zum Einkaufen fahren, nicht nach Stolzenau. Und eine Busverbindungen gebe es bereits. Hintergrund: Nienburgs Bürgermeister Henning Onkes lockt mit dem Stadtbus im Halbstundentakt nach Husum. „Wir müssen alle an einem Strang ziehen und diese Ehe eingehen“, befand SPD-Fraktionsvorsitzender Wolfgang Kästner. Fischers und Biermanns Äußerungen hätten für viel Unruhe gesorgt. Man könne nur hoffen, dass dies nicht zum Nachteil werde. Busse sprach vom „guten Recht“ auf einzelne Äußerungen. „Das spornt uns an, man sollte es aber auch nicht überinterpretieren. Es gibt in den Gremien eine breite Mehrheit für die Fusion.“

Fritz Block (CDU) sagte, Fi-

- FUSION**
- Das sagt die Vereinbarung, die die Samtgemeinde Mittelweser ermöglicht (Auszüge):
  - Die Grundzentren Landesbergen und Stolzenau sollen gestärkt werden.
  - Das gemeinsame Standort- und Wirtschaftspotential soll gestärkt werden, um Arbeitsplätze zu erhalten.
  - Die Auswirkungen des demografischen Wandels mit den Einwohnerrückgängen und Finanzverlusten sollen durch Synergieeffekte aufgefangen und die Region gestärkt werden.
  - Eine leistungsstarke, bürgernahe Verwaltung soll die Zukunftsaufgaben umsetzen.
  - Die örtlichen Bildungseinrichtungen sollen zeitgerechten Strukturen angepasst und die Kinder- und Jugendarbeit gefördert werden.
  - Die Kultur-, Senioren- und Sozialarbeit soll gefördert und das soziale Engagement unterstützt und weiter entwickelt werden.
  - Die Aufgaben der Samtgemeinde sind Wirtschaftsförderung, Tourismus, Betrieb und Unterhaltung der Sportanlagen Estorf, Husum, Landesbergen, Leese, Nendorf, Schinna und Stolzenau, Straßenwinterdienst auf den Gemeindestraßen, Freibad Landesbergen und Stolzenau, gemeindliche Aufgaben der offenen Jugendarbeit, Klima- und Umweltschutz.



Gespannt verfolgten die Zuhörer die Diskussion über die Fusion.

scher und Biermann hätten als Buhmänner dagestanden, dabei seien deren Äußerungen positiv gewesen. „Wir gehen nicht mit wehenden Fahnen nach Stolzenau und werden vom Stolzenauer Ratsherrn Wilhelm Schwiering sogar misstrauisch beäugt.“

Stephan Homberg (Grüne) sagte, Fischers Variante mit Nienburg sollte nicht aus den Augen verloren werden. „Die Resonanz der Bürger ist da. Bei mir schlägt auch das Herz für Nienburg.“ Er schlug vor, vor dem Herbst 2011 auch Gespräche mit Steyerberg oder Rehburg-Loccum zu führen, ob sie sich der neuen Samtgemeinde

anschließen wollen. „Seit drei Jahren überlegen wir, wie wir die Samtgemeinde auf Dauer zukunftsfähig aufstellen wollen“, erklärte Walter Busse. Die Kommunen bekämen immer mehr Aufgaben vom Bund. „Wir wollen die Synergieeffekte nutzen, um die Aufgaben bewältigen zu können. Das ist der richtige Weg, davon bin ich überzeugt.“ Noch könne die Samtgemeinde ihren Partner selbst aussuchen, Ministerpräsident Christian Wulff habe aber erst kürzlich geäußert, nach der nächsten Landtagswahl 2013 werden man darüber nachdenken müssen, „wie man korrigiert“.

## Zahl der Bienenvölker ist stabil

151. Jahresversammlung des Imkervereins Nienburg

**Nienburg (DH).** Der Imkerverein Nienburg hielt im „Krügerhof“ seine 151. Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Wilhelm Liever begrüßte 48 Teilnehmer. Im Jahresbericht wurde auf die jeweils am ersten Mittwoch im Monat stattfindenden Klönabende im „Krügerhof“ hingewiesen, wo jeweils Fachvorträge gehalten werden, zu denen Gäste willkommen sind.

Liever gab einen Überblick übers Bienenjahr 2009. Im Oktober wurde eine Brutkrankheit festgestellt, die die befallenen Völker schwächt, die mit Unterstützung durch Imkerverein und Bienenzuchtberater behandelt werden. Trotz dieser Krankheit und der Varroamilbe blieb die Völkerzahl mit 664 konstant. „Insofern steht der Imkerverein Nienburg besser da als der

Bundesdurchschnitt, wo bis zu 30 Prozent Völkerverluste aufgetreten sind“, heißt es in einer Pressemitteilung des Vereins.

Der zählt 94 Mitglieder. 2009 kamen fünf Neumitglieder hinzu wegen der Nachwuchsförderung, die 2010 weitergeführt werde. Danach sind die ersten beiden Jahre mit bis zu drei Völkern beitragsfrei. Um das Fachwissen zu fördern, wird außerdem für 24 Monate das Deutsche Bienenjournal vom Verein kostenlos zur Verfügung gestellt.

Kassenwart Jens Kortebein berichtete über ein ausgeglichenes Ergebnis. An Aktivitäten gab es das 150-jährige Jubiläum, das im Krügerhof mit vielen Informationen für die Öffentlichkeit gefeiert wurde.

Die Vorstandswahlen brach-

ten eine Änderung mit dem Posten des Kassenwarts, den Gabriele Wehrs aus Stolzenau künftig wahrnimmt.

Imkermeister und Bienenzuchtberater Guido Eich hielt einen Vortrag über „Spuren lesen im Bienenvolk.“ Danach kann man im Winter, ohne das Volk zu öffnen, Informationen erhalten, in dem man eine Gemülldiagnose vornimmt oder durch leichtes Klopfen an der Beute durch das Summen erfährt, ob das Volk eine Königin hat oder nicht.

Anfang Mai wird eine Schulung übers Erkennen von Bienenkrankheiten durchgeführt. Geschulte Imker können als Gesundheitsobleute im Verein eingesetzt werden. Dadurch sollen Krankheiten in der Fläche schneller und richtiger behandelt und Ansteckung anderer Völker vermieden werden.



Vorstandsmitglieder des Imkervereins (von links): Harald Richter, Gabriele Wehrs, Wilhelm Liever. Foto: privat